

Mit allerhöchster Bewilligung.



**Breslauer Zeitung**

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 5.

N<sup>o</sup> 70.

Dienstag den 24. März

1835.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem herannahenden Schlusse des Jahres werden die verehrlichen bisherigen Abonnenten und die neu hinzutretenden Theilnehmer dieser Zeitung höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni, zu erneuern. Der Preis für das nächste Vierteljahr beträgt nach wie vor, einschließlich des gesetzlichen Stempels, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe; aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später Abonnirenden nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können, wie bereits vorgefallen ist. Pränumeration auf einzelne Monate kann nicht stattfinden. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die Pränumeration und Ausgabe dieser Zeitung findet statt:

In der Expedition, Albrechts-Strasse No. 5.

— — — — — Buchhandlung der Herren Josef May und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).

— — — — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Aelt. (am gr. Ring, neben d. Kgl. Haupt-Steuer-Amt).

— — — — — Handlung des Herrn B. G. Häusler (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstrasse \*).

— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer-Strasse No. 36).

— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke No. 59).

— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).

— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse No. 13).

— — — — — F. A. Gramsch (Neusche-Strasse No. 34).

— — — — — Adolph Bodstein (Nikolai-Strasse Nr. 13 in der gelben Marie).

— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 5).

— — — — — E. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 12).

Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Eugen v. Baerst.

\*) In der Folge besorgt Herr Carl Fr. Pratorius die Ausgabe der Zeitung in diesem Lokale, die Abonnements nimmt noch die Handlung des Herrn B. G. Häusler an.

Inland.

Berlin, 21. März. Abgereist, der General-Major und Inspecteur der 1sten Artillerie-Inspection, von Dietz nach Magdeburg. — Der General-Major und Kommandeur der 3ten Kavalerie-Brigade, Graf von der Gröben, nach Siettin.

Berlin, 22. März. Des Königs Majestät haben bei der Verwaltung des Handels-, Fabriken- und Bauwesens den bisherigen Geheimen Regierungs-Rath Westphal zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath, und die Regierungs-Räthe Desterreich und von Pommer-Esche zu Geheimen Regierungs-Räthen zu ernennen, und die diesfälligen Bestallungen Allerhöchst zu vollziehen geruht. — Er. Majestät der

König haben den Ritterguts-Besitzer, Landschafts-Rath Meiserstetter zu Luisenhoff, zum Landrath des Heiligendelfischen Kreises im Regierungs-Bezirk Königsberg zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem bei dem Kriegs-Ministerium beschäftigten Regiments-Quartiermeister Salsbach, vom ehemaligen Dragoner-Regiment Prittwitz, den Char. Ter als Kriegsrath zu verleihen und das Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Die Berliner Wossische Ztg. enthält folgende Mittheilung über die Reminiscere-Messe in Frankfurt a. d. D.: Man kann die diesmalige Reminiscere-Messe (sonst die bessere hiesige Messe) im Allgemeinen kaum eine mittelmäßige nennen. Von den besten Abnehmern gingen schriftlich Nachrichten ein,

daß sie sich erst in Leipzig einfänden würden. Die sonst so unternehmenden und wackern Königsberger klagten auf eine ungewöhnliche Weise. Von Berlin aus erschienen nur einzelne Käufer. Die Elberfelder Seiden-Waarenhändler reduzierten gleich im Beginn der Messe die Preise ihrer Erzeugnisse, trotz dem hohen Standpunkt des rohen Produkts in Italien; warum dies eigentlich geschah, wußte man sich nicht zu erklären, denn eine Ursache dazu war nicht vorhanden; die wenigen anwesenden Käufer wurden dadurch eher entmuthigt, als zum Einkauf animirt. In Tuchen und Wollenwaaren überhaupt wurde auch nur ein unbedeutendes Geschäft gemacht, und zwar zu gedrückten Preisen, denn die Haupt-Einkäufer aus den Rheinlanden fehlten. Rohe Produkte waren wenig am Markte und fanden deshalb ihre Nehmer. Im Lederhandel war es dagegen sehr flau, man klagte eben so sehr über gedrückte Preise, als über Mangel an Absatz. — Früher gab es nur einzelne Geschäftsleute, die sich lediglich damit befaßten, effektive Ausschuß-Waaren zu kaufen, jetzt ist dies aber zur Manie geworden.

**Deutschland.**

**Weimar, 18. März.** Der Erbgroßherzog befand sich am 18ten Februar, zur Zeit des Karnevals, noch zu Rom, es wurden jedoch bereits Vorbereitungen zur Reise nach Neapel getroffen.

**Bayreuth, 12. März.** Der bekannte Elefant ist seit dem Ablagen der Zähne sehr zahm geworden. Die Schullehrer unserer Stadt führten ihre sämtlichen Schulkinder zu dem Thiere, die theilweise mit demselben spielten. Wie früher, macht der Elefant seine Kunststücke wieder, und leistet jedem Wink seines Wärters Folge. Seine Reise nach Dresden macht er zu Fuß; denn der Wagen ist in der Art einer Portchaise gebaut, welche keinen Fußboden hat, aber von solchem Umfange, daß 8 Pferde zum Fortschaffen verwendet wurden. Merkwürdig ist die Reise deswegen, indem sie ein Beispiel von dem schnellen Gange des Thieres aufweist; denn während die Pferde im schärfsten Trab laufen, geht der Elefant im ruhigen Schritt vorwärts.

**Kassel, 13. März.** (Frkf. Z.) Der Kurprinz-Regent erteilte in diesen Tagen einer Deputation der hiesigen Bruderkirche, von welcher bereits mehre Mitglieder wegen der fortbauenden Funktionen des Pastor Lange zur evangelisch-lutherischen Gemeinde übertreten wollten, baldige tröstliche Versicherungen in Betreff der Entfernung des genannten Pastors von dem Predigeramte bei ihrer Gemeinde. Die Militär-Verhöre zur Entdeckung der Verbreiter mystischer Schriften dauern fort. Das Buch, in welches sich die Theilnehmer und Beförderer des hiesigen evangelischen Missionsvereins eingeschrieben haben, ist an die militärische Untersuchungs-Kommission abgeliefert worden. Der Regierungsrath Schröder, der als ein Anhänger der mystischen Congregation längst im Publikum bezeichnet ward, hat seine Entlassung vom hiesigen Consistorium erhalten. Alles deutet darauf hin, daß von oben herab ernstlich darauf Bedacht genommen wird, dem weitem Umsichgreifen des Mystizismus ein Ziel zu setzen. Die Verfügungen zu diesem Zwecke gehen meist unmittelbar aus dem Kabinet des Regenten aus. — Man glaubt, daß dem ehemaligen Ministerial-Direktor Meißerlin wieder eine Stelle im Ministerium verliehen werden würde. Weberhaupt soll die Absicht zu erkennen gegeben worden sein, besonders in der Verwaltung der Departements des Kultus und des öffentlichen Unterrichts, auf welche vorherrschende my-

stische Ansichten nicht ohne Einfluß gewesen sind, einen Wechsel eintreten zu lassen. Man spricht von einer beabsichtigten Trennung des Ministeriums des Innern vom Ministerium der Justiz. (Aus Karlsruhe ist unlängst dieselbe Vermuthung mitgetheilt worden.)

**Hannover, 16. März.** Die jetzt zur Vorbereitung der schließlichen Entscheidung gediehene Frage, über die Rathsamkeit der Anlage einer Eisenbahn von Hannover nach Harburg ward am 10ten auch in einer kaufmännischen Versammlung, in Beziehung des vielseitigen Interesses, das sie diesem Gewerbestande darbietet, verhandelt. Unter andern führte Herr Bignoles an: Durch die Ueberlassung der jetzt fast werthlosen Heiden zur Vorrichtung der Eisenbahn dürfte auch ein erheblicher Fortschritt zur weitem Kultur dieser Gegenden eingeleitet werden, da für jede Englische Meile, zu Wahrnehmung der Aussicht und sonstigen Befolgungen, eine Aufseherwohnung, versehen mit kleinem Garten und Brunnen, erforderlich sei. Besonders anziehend für die Versammlung waren noch verschiedene Mittheilungen des Herrn Bignoles, wie namentlich die Erklärung, daß die Vollendung des Werkes in der kurzen Zeit von 15 bis 18 Monaten zu Stande gebracht, und demnach auch der Transport in einer großen Schnelligkeit beschafft werden könne. Die Versammlung erkannte die Großartigkeit des Unternehmens, mit dem auch die Aussicht, eine direkte Eisenbahn nach Bremen zu erreichen, dargeboten sei, mit dem Wunsche an, daß die jetzt sich zeigende, vielleicht nicht wiederkehrende, Gelegenheit, durch fremde Geldmittel ein so kostspieliges und wichtiges Werk beschafft zu sehen, die wohl verdiente Prüfung und Berücksichtigung der Landes-Behörde finden möge.

**Frankfurt, 17. März.** Aus zuverlässiger Quelle vernimmt man, daß die von Seiten der bair. Regierung in Anwendung gebrachte Angelegenheit wegen der Mainshiffahrt nichtstens hier verhandelt werden werde. Diese Verhandlungen werden ohne Zweifel auch einen andern wichtigen Gegenstand fördern, die Anlegung einer Eisenbahn von hier nach dem Norden. — Der im vorigen Jahre verworfene Plan einer Erweiterung der Stadt wird jetzt wieder aufgenommen, da viele fremde Familien (besonders Engländer und Norddeutsche) sich hier niederlassen wollen.

**Hamburg, 17. März.** Selten ist das Wetter (hell Nächte, Wind und Fluß) der Dampfschiffahrt so günstig gewesen, als den gestern hier angekommenen Dampfbooten; das Londoner Dampfschiff machte die Reise von Stadt zu Stadt in 54, das Huller in 42 und eins von Goole in 44 Stunden; das Dampfschiff von Havre („Hambourg, Capt. Valladier“) holte das Huller auf der Elbe ein, kam ihm zuvor und legte, wie bereits erwähnt, seine ganze Fahrt in 52 Stunden zurück. Dasselbe ist gestern, den 16ten, um halb 4 Uhr, angekommen und überbringt Nachrichten aus Paris vom 13ten Nachmittags; in 3 mal 24 Stunden ist noch nie zuvor eine Nachricht aus Paris hierher gelangt, indem der stärkste Courier-Ritt von Paris hierher 4 Tage gewährt hat. Wir dürfen demnach dem ganzen nördlichen Europa (auch den Zeitungsschreibern) dieser Unternehmung, die sich mit so glänzendem Erfolge bewährt hat, Glück wünschen.

**Deutsche.**

**Wien, 12. März.** (Mümb. Corresp.) Das Unglück, welches am Tage des Leichenbegängnisses mehren Personen widerfuhr, führte von einem Wagen her, welcher vom Wasser-

berge herab die Durchfahrt in die innere Stadt erzwingen wollte, wodurch ein Gedränge entstand. — Als etwas Auffallendes wird bemerkt, daß in der Titulatur des neuen Kaisers der Titel eines Königs von Jerusalem, welcher bisher unmittelbar nach jenem des Kaisers von Oestreich eingeschaltet war, nicht mehr vorkommt. — Der Wiener hat bekanntlich die Gewohnheit, seiner Laune den Zügel schießen zu lassen. Auch die letzten traurigen Begebenheiten der letzten Zeit, so schmerzlich sie allgemein gefühlt werden, mußten dem Wiße zum Stichblatte dienen; aber wie gutmüthig selbst der Wiß sich in der Achtung und Liebe für den verewigten Monarchen ausspricht, mag folgendes Beispiel beweisen: Da man hier ziemlich allgemein der Meinung ist, die Kränkung über den Undank und die Widerspenstigkeit einiger siebenbürgischen Deputirten habe auf die Krankheit des Kaisers Einfluß gewonnen, sagte Jemand: „Der Kaiser starb, weil er zum erstenmale streng sein mußte.“ — Sehr weise handelte unsere Regierung, daß sie unmittelbar nach dem Tode des Kaisers die Erscheinung von Gedichten in den öffentlichen Blättern nicht gestattete. Dichter von Werth nehmen sich Zeit, ehe sie etwas ans Licht treten lassen, und nur die Schaar der Auserwählten hätte uns mit ihren Erzeugnissen überschwemmt, und wahrlich nicht zur Verherrlichung des Gegenstandes, dem sie gewidmet sein sollten.

R u s s l a n d.

Petersburg, Ende Febr. Eine besondere Aufmerksamkeit erregt ein hiesiger Augenarzt, der Kaufmann W. A. Arschnikow. Durch sehr einfache, niemals schädlich einwirkende Mittel heilt er die hartnäckigsten Augenkrankheiten, und stellt selbst bei völlig Erblindeten die verlorne Sehkraft wieder her. Seit kurzem haben über 450 Personen aller Stände Hülfe bei ihm gesucht und gefunden. Auch hat er solche höchst wichtige Augenübel geheilt, die theils von andern geschickten Aerzten erfolglos behandelt, oder von ihnen bereits für unheilbar erklärt wurden. Augen-Entzündungen, welche, nicht vorsichtig geheilt, so oft die traurigsten Folgen nach sich ziehen, heilt er in auffallend kurzer Zeit, und die sogenannten ägyptischen Augen-entzündungen, die bisher so viele gelehrte Männer vom Fache beschäftigt haben, entgehen niemals seiner Heilung. Der Kaufmann Arschnikow legte dem hiesigen Physikat seine Arzneien zur Prüfung vor, u. Sr. Kais. Maj. geruheten, ihm die allerhöchste Erlaubniß zur Heilung der Augenübel zu erteilen. Bei der Behandlung darf niemand den Einfluß der äußeren Luft fürchten. Auch zeichnet sich Arschnikow durch die lobenswerthe Uneigennützigkeit aus. Da besonders die Heilung des schwarzen Staar's bis jetzt eines der wichtigsten Probleme war, so sind die Mittel des Kaufmanns Arschnikow auch in dieser Hinsicht unstreitig eine der größten Wohlthaten für die leidende Menschheit. (Hamb. R.)

Petersburg, 11. März. Der Kaiser hat dem Leibartz des Prinzen von Dranen im Haag, Dr. Everard, den St. Annen Orden zweiter Klasse verliehen.

Der Staatsrath Seigelbach, welcher seine im Lapidar-Styl abgefaßte „Begründung der Alexander-Säule“ Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs) überreichte, hat eine durch ein Gemälde in Emaille verzierte goldene Dose von Sr. Königl. Hoheit zugestellt erhalten.

Petersburg, 14. März. Das Journal de St. Petersburg, welches (in seinem vorgestrigen Blatte) die Nachricht von dem Tode Sr. Maj. des Kaisers Franz von Oestreich mittheilte, ist mit einem schwarzen Trauerrande erschienen.

Der Kaiserl. Russische Hof hat auf fünf Wochen Trauer angelegt. \*)

Der Kaiser hat seinen bevollmächtigten Minister in Persien, General-Major Graf Simonitsch, welcher sich des ihm erteilten Auftrages, in Uebereinstimmung mit der Englischen Gesandtschaft zur Veruhigung Persiens und zur Geltendmachung der Rechte Sr. Majestät, Mahomed-Schah, auf den Persischen Thron beizutragen, mit glücklichem Erfolg erledigte, den St. Annen-Orden erster Klasse verliehen.

Warschau, 16. März. Gestern ist hier das muselmännische Reiter-Regiment eingerückt, welches aus Bewohnern der Gebiete jenseits des Kaukasus, namentlich aus Kurden, besteht. Se. Hoheit der Feldmarschall Fürst von Warschau besichtigte dasselbe. Die Gesichtsfarbe der Truppen ist braun; die älteren haben starke Härte. Sie sind Mohamedaner, theilen sich aber in verschiedene Sektten. Ihre Tracht ist Persisch-Tartarisch; Kontusche mit Schlig-Armel und Pelzmützen in Pyramidenform. Ihre vortrefflichen Waffen bestehen in Janitscharen-Flinten, Kinjalen und Säbeln; einige führen auch Bogen; sie haben vortreffliche und kostbare Pferde. Sie haben binnen wenigen Monaten eine Tour von beinahe 400 Meilen gemacht und doch bemerkt man an ihnen keine Ermüdung. Bei dem Anblicke des Feld-Marschalls stießen sie ein Freudengeschrei aus. Ueber 20,000 Menschen hatten sich versammelt, um diese Krieger zu sehen.

G r o s s b r i t a n n i e n.

Unterhaus. Sitzung vom 12ten. (Nachtrag.) Die Bill des General-Anwalts zur bessern Justizpflege in den geistlichen Gerichtshöfen ist das Resultat des Berichts eines Comité, welches die vorige Administration ernannt hatte, und Dr. Lushington der Verfasser desselben. Der Hauptzweck ist, 400 geistliche Gerichte in ein einziges zu verwandeln, und geistliche Sinekuren zum jährlichen Belaufe von 60,000 Pfd. abzuschaffen; die Bischöfe wollen jetzt in diese Punkte einwilligen. Sir R. Peel sagte, diese Bill sei der erste Beweis der Erfüllung des bei Eröffnung des Parlaments von den Ministern gegebenen Versprechens, daß sie entschlossen seien, die Geseze zu reformiren und allen wirklichen Beschwerden abzuhelfen. Herr Hume wollte nicht zulassen, daß sich Sir R. Peel die Ehre dieser Maßregel zuschriebe. Die Ernennung der Kommission sei auf sein (Herrn Hume's) Antreiben erfolgt, und die Ehre komme lediglich der vorigen Administration zu. Sir R. Peel sei in das Nest der vorigen Administration gekrochen, und habe weiter nichts gethan, als Eier auszubrüten, die seine Vorgänger gelegt. Hätte der sehr achtbare Baronet die Bill verhindern können, so würde er es sicherlich gethan haben. Sir R. Peel entgegnete, Herr Hume habe sich sehr gelehrt über das Brüten ausgelassen. Der achtbare Herr habe kürzlich die praktische Erfahrung der Geburtswehen und der Qualen des Brüstens gemacht. Der achtbare Herr habe ein Ei gelegt, welches weder er, noch irgend jemand anders für ihn ausbrüten könne. Was sei aus diesem Ei geworden? Es sei schon vor einer Woche gelegt, und es herrsche großer Zweifel, ob es von dem achtbaren Repräsentanten von Middlesex oder von einer andern Henne ausgebrütet werden sollte; vielmehr wolle es nach aller dieser mit Geduld ausgehaltenen Agonie des Brüstens den Anschein gewinnen, daß weder der achtbare Herr, noch ip-

\*) Wir haben der Trauerverordnungen, welche wegen des Todes Sr. Maj. Franz I. an allen Europäischen Höfen bisher fast gefunden haben, in der Regel nicht einzeln gedacht. Red.

gend ein anderes zweifüßiges, gefiedertes oder ungefedertes Thier das Ei zur Reife bringen könne. Herr D'Connell rief dem achtbaren Baronet an, nicht eher die Küchlein (chiken) zu zählen, als bis sie ausgebrütet seien. Die Henne des achtbaren Repräsentanten von Middlesex dürfte sonst ein fechtender Hahn werden. Die Zeit zum Krähen sei erst, wenn der Sieg entschieden worden.

London, 13. März. Der Marquis von Londonderry verkauft gegenwärtig seine Stuterei in Auktion. Sein berühmtes arabisches Pferd und mehre andere Pferde wurden am 9ten d. versteigert. Da Herr Blyth, der gegenwärtige brit. Geschäftssträger in Petersburg, in Folge des Todes seines Bruders, des Grafen von Darnley, nach England zurückkehrt, so hat Herr Magennis (ein junger Mann, ein Drangist aus dem Norden von Irland, und Nefse des Grafen de Grey) als Attaché der Gesandtschaft Befehl erhalten, die Reise nach Petersburg anzutreten. Mit der Ernennung des Marquis von Londonderry scheint es daher noch nicht ganz in Ordnung zu sein.

Die bevorstehende Versammlung der Aktionäre der Bank von England, die in kommender Woche stattfinden wird, erregt schon jetzt in der City großes Interesse. Herr D'Connell, der sich bekanntlich als Aktionär der Bank von England qualifizirt hat, bereitet den Direktoren strenge Fragen über den Zustand der Bankangelegenheiten und die Prinzipien, nach welchen sie geführt werden, vor. Man sagt, daß in dem Zimmer der Direktoren (Bank Parlour) dieserhalb einige Unruhe herrschte. Der Morning-Herald erklammert über die Lage, worin das Handels-Interesse Londons gerathen müßte, „wenn einmal nichts als radikales Wechselpapier zum Diskontiren in der Bank einmal angenommen würde.“

Die Kerry-Evening-Post meldet: „Daniel D'Connell, von Derrynane-Abtei, hat die Zehnten von seinem Eigenthum bis zum November vorigen Jahres berichtigt. Zur Nachricht für die Tölpel, denen er zubrüht, nimmermehr werde er Zehnten zahlen.“

Der Standard berichtet, daß auf eine Anfrage Hume's, ob nicht durch irgend eine Auflage oder Ersparniß die Abschaffung der Malzsteuer zu bewerkstelligen sein möchte, Sir R. Peel erwidert habe: „So lange ich lebe, werde ich nimmermehr das Amt des Kanzlers der Schatzkammer in Kommission geben lassen.“ Diese Aeußerung wird mit großem Beifall aufgenommen.

In Betreff der Subsidien-Frage liest man Folgendes in der Times: „Eine Versammlung, welche in dieser Beziehung vorgestern bei Lord Stanley gehalten wurde, hat große Aufmerksamkeit erregt. Dem Gerücht zufolge, bestand die Versammlung aus einigen 60 Mitgliedern des Unterhauses, welche einstimmig beschlossen, wenigstens die Bewilligung der Veranschlagungen für die Armee und Marine auf die gewöhnliche Zeit-Periode zu unterstehen. Das Gerücht fügte hinzu, die Versammlung sei der Ansicht gewesen, daß die übrigen Subsidien immer noch eine hinreichende Kontrolle über die Minister darböten, im Fall die Maßregeln derselben nicht befriedigend sein sollten.“ Der Standard sagt über denselben Gegenstand: „So viel scheint gewiß, daß Lord John Russell sich erboten hatte, den Antrag des Herrn Hume auf Einschränkung der Subsidien zu übernehmen; aber eben so gewiß ist es auch, daß Lord Howick und alle die Whigs von Lord Grey's Farbe gegen den abscheulichen Vorschlag der Her-

ren Hume und des Lord John protestiren. Lord Stanley's Fraktion hat seit der Anregung dieses Gegenstandes einen großen Zuwachs von Rekruten erhalten. Die meisten darunter gehören zu den achtbaren Whigs, doch sind auch ein paar gewissenhafte Radikale unter der Zahl.“

Der Juwelen-Diebstahl, der im Hause der Herzogin von Gordon vorgefallen, hat vielen vornehmen Damen Furcht eingeflößt, so daß die meisten ihre Staats-Juwelen bei ihren Banquiers deponirt haben. Der Verlust, den die Herzogin durch diesen Diebstahl erlitten, soll sich übrigens nur auf 10,000, nicht, wie es anfangs hieß, auf 60,000 Pfund Sterling belaufen. Auch widerlegt die Morning-Post das Gerücht, daß Ihre Majestät der Herzogin angeboten habe, ihr Juwelen zu leihen, sie habe ihr aber einen sehr glänzenden Juwelen-Schmuck zum Geschenk übersandt.

Die Mitglieder des Wahl-Comités von Westminster haben Herrn D. Baer beauftragt, Sir Burdett zu veranlassen, daß er seinen Parlements-Sitz außebe. Die Zeitung theilt folgendes Gespräch mit. Hr. De Bear: Ihre Konstituenten bewundern Sie, Sie wollten die Tories unterstützen, und meine Versicherungen vom Gegentheil werden sie nicht zufriedenstellen. Sir F. Burdett: Glauben sie dies? Nun, so mögen sie doch wenigstens warten, bis eine Frage im Hause zur Sprache kommt, bei der es sich um ein Staats-Prinzip handelt, zum Beispiel die Frage über die Irlandsche Krone oder irgend eine andere Frage von wesentlicher Bedeutung. Hr. De Bear: Man will eine öffentliche Versammlung veranstalten, um Sie zur Aufhebung Ihres Parlements-Sitzes aufzufordern. Sir F. Burdett: Wenn man dies auch thut, ich werde nicht resigniren. Hätten sich meine Gesinnungen geändert, so würde ich es den Wählern schon sagen. Hr. De Bear: Er versteht mich, den Wählern gegenüber, in eine unangenehme Lage, da, wie ich höre, eine Aufforderung an Sie, zu resigniren, im Umlauf ist. Sir F. Burdett: Wohl, so mögen sie das thun; ein paar Namen machen noch nicht die Wählerschaft von Westminster aus. Die Wähler haben nicht den geringsten Grund, um meinerwillen besorgt zu sein. Sie werden sich bald genug davon überzeugen.

Die liberalen Damen der Stadt Lincoln haben den Herren Butler und Phipps bei Gelegenheit der letzten Wahlen ihren Tribut gezollt, indem sie eine Geldsumme zusammenschlossen und einem jeden der genannten Herren einen glänzenden Brillant-Ring zum Geschenk machten. Der für Herrn Butler trägt die Inschrift: „E. L. Bulwer, Esq. P. M. Als ein dauerndes Zeugniß von den Damen, welche dem Blauen Interesse ergeben sind, als Andenken und als Zeichen der Bewunderung für Englands Talent, 1835.“ Die Inschrift des Ringes, welcher Hrn. Phipps überreicht wurde, der bei der Wahl durchfiel und dem Oberst Sibthorpe weichen mußte, lautet folgendermaßen: „Von den Freundinnen der Blauen Sache zu Lincoln, die, wenn auch jetzt geschlagen, doch um Sieg für den Braven beten, 1835.“

#### Frankreich.

Paris, 13. März. Der Verlauf der Dinge, welcher zu der neuen Minister-Combination geführt hat, wird in folgendem Zusammenhange erzählt. Beide Parteien

\*) Diese Zusammenstellung entlehnen wir zum großen Theil Gamburger Zeitungen, die sonst selten als erste Quelle einer Mittheilung aus Paris benutzt werden konnten. Red.

die Partien der bisherigen Minister sowohl, als die Partei der Gegner derselben, Opposition und tiers parti zusammengenommen, hielten in der Sitzung vom 11ten (Interpellationen des Hrn. Sade) nicht gewagt, mit einem bestimmten Antrage hervorzutreten, weil beide ihres Uebergewichts nicht gewiß waren. Allein die Ueberzeugung, daß wenn nicht alsbald ein Ministerium zu Stande komme, der Antrag zu einer Adresse an den König von der Opposition ausgehen werde, bewog eine Anzahl ministerieller Deputirter, Einen aus ihrer Mitte, Hrn. Chastellier, zu veranlassen, seiner Seits mit dem Projekte zu einer höchst loyalen Adresse hervorzutreten, in welcher dem Könige die Zusicherung der Kammer ausgedrückt werden sollte, daß sie, von seiner Weisheit überzeugt, der baldigen Constituierung eines Kabinetts entgegen sehe. Dieser Adressentwurf, so abgefaßt, daß er doppeltem Verständnisse Raum, und deshalb keinen Anstoß geben sollte, war darauf berechnet, von dem bisherigen Kabinette als ein Ausdruck des Wunsches der Kammer nach besserer Beibehaltung benutzt werden zu können. Der Antrag war von Hrn. Chastellier am Ende der Sitzung vom 11ten auf das Bureau der Deputirtenkammer niedergelegt worden, und sollte am nächsten Tage zur Erörterung kommen. Da nun die ministeriellen Deputirten nicht ohne Besorgniß waren, die Opposition (tiers parti eingerechnet), möchte vielleicht diesen Antrag zu einer bittern Diskussion benutzen, vielleicht auch das Projekt einer Adresse an sich genehmigen, aber bei Abfassung derselben von dem Chastellier'schen Entwurfe abweichen, und eine Redaction nach ihrem (der Opposition) Sinne durchsetzen, so versammelten sie, die ministeriellen Deputirten, die schon Tages vorher bei Hrn. Fulchiron zusammengetreten waren, sich am Abende des 11ten zu neuen Beratungen, etwa 150 an der Zahl, abermals bei Hrn. Fulchiron. Zuvörderst wurde in dieser Versammlung über die Zerwürfnisse der jetzigen Minister dolirt, und bedauert, daß die, am 10ten im Werke gewesene Combination Broglie, an dem Widerstande der Hrn. Thiers und Humann gescheitert sei. Da erklärte einer der Anwesenden, ein Vertrauter des Hrn. Thiers, die Bedenklichkeiten, welche derselbe gegen die Theilnahme an einer solchen Combination hege, seien nur aus der Besorgniß erwachsen, es möchte die Majorität der Kammer dieser Combination nicht hold sein. „Aber sind wir denn nicht die Majorität? — warf ein anderer Anwesender ein — Auf! Lassen Sie uns zu Hrn. Thiers gehen, und ihm erklären, daß wir immer mit ihm sein werden, und daß er deshalb mit uns sein möge!“ Gesagt, gethan. Die Versammlung 150 erwählten eine Deputation, welche zu Hrn. Thiers gesendet wurde, um ihn, im Namen der parlamentarischen Majorität, unter allen Umständen des Bestandes derselben zu versichern. Um 11 Uhr am Abende des 11ten langte diese Deputation, bestehend aus den Hrn. Jacquemont, Warmier, F. Delessert, Didier und Lisebvre, bei Hrn. Thiers an. Nach einigen Hin- und Herreden ergab sich Hr. Thiers, eilte dann zu Hrn. Guizot, der von allem Vorgegangenen unterrichtet war, und von dort zu Hrn. Humann, der sich, eben wie Hr. Thiers zur Nachgiebigkeit entschloß. — Gleich nach Mitternacht traf Hr. Thiers beim Könige ein, der sofort eine Kabinetts-Versammlung auf den andern Morgen überaumte, in welcher die, heute publizirten Dedonnanzen, unterzeichnet wurden. Man glaubt, wenn auch das Ministerium von der Kammer wenig für seine Existenz zu fürchten hat, es dennoch leicht an eigener, innerer Unfriedlichkeit ersterben werde. Zweimal in wenigen Monaten haben innere Zerwürf-

nisse es zur Auflösung gebracht, wie sollte da nicht eine ähnliche Erscheinung binnen kurzer Zeit sich erneuern? Man spricht sogar schon von wieder ausgebrochenen Uneinigkeiten unter den alten Ministern. Welche Entschädigung übrigens Hrn. Rigny für seine Aufopferung des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten zugebacht sein mag, steht noch dahin; vielleicht der Admiral-Stab (er ist bisher nur Vize-Admiral), vielleicht die Ambassade in Petersburg oder in Neapel, oder Ambassade und Admiralstab zusammen genommen. Marschall Maison dürfte schwerlich seinen Botschafterposten, der ihm 300,000 Fr. jährlich einbringt, aufgeben.

Die Stellung des Hrn. v. Rigny ist eine seit langer Zeit ungewohnte; nur das erste Kabinet nach der Julirevolution hatte solche Minister ohne Portefeuille; seitdem hat es keine gegeben.

(Tempo.) Ueber 400 Personen waren bei der gestrigen Soirée des Hrn. Dupin zugegen. Allgemein war die Ueber-raschung, als man plötzlich alle in Paris gegenwärtigen Minister eintreten sah. Es ist wahr, das Gerücht davon hatte sich bereits zuvor verbreitet, und man hatte sogar Hrn. Dupin ein sehr abgeschmacktes Wort zur Vorbereitung dieses feierlichen Beschlusses des Kabinetts in den Mund gelegt. Der Präsident der Kammer, sagte man, habe seine Mitwirkung bei der neuen Ministerial-Combination nur um diesen Preis versprochen. Es reicht hin das Gerücht zu wiederholen, um die Aogeschmacktheit desselben darzutun.

Der Schweizerische Geschäftsträger hat eine Konferenz mit Hrn. v. Rigny gehabt. Er benachrichtigte den Minister, daß Depeschen seiner Regierung ihn dringend aufforderten, von Frankreich eine Erklärung in Betreff der Zwistigkeiten zwischen der Schweiz und den Staaten Deutschlands zu erlangen. Der Minister antwortete, daß er unter den jetzigen Umständen nur seine persönliche Meinung ausdrücken könne; daß Frankreich mit Misvergnügen gewisse Kantone der Schweiz die benachbarten Staaten dadurch beunruhigen sehen würde, daß sie Flüchtlingen und unruhigen Ausländern ein Asyl statueten. Der Hr. Geschäftsträger ließ unverzüglich einen Courier nach Bern abgehen, um den Vorort zu benachrichtigen, daß er keine bestimmte Antwort erlangen könne, bis das neue Kabinet gebildet sei.

Die hier lebenden Flüchtlinge aus dem lombardisch-Venetianischen Königreich beabsichtigen, wie es heißt, ein Writtschreiben an den jungen Kaiser von Oestreich zu richten, in welchem sie eine Amnestie nachsuchen.

Die Gazette des Tribunaux berichtet folgende kleine Scene, die sich am 9ten vor dem hiesigen Tribunal erster Instanz zutrug. Ein Advokat verlangte die Verlegung eines Prozesses aus dem Grunde, weil die Debatten noch von einer Entscheidung des Ministers des Innern über eine Maaßregel der Verwaltung abhingen. Der Präsident Portalis: „Also über 8 Tage!“ Der Advokat: „Dies scheint mir eine sehr kurze Frist; nach 8 Tagen haben wir vielleicht noch gar keinen Minister des Innern.“ Der Präsident: „Ganz recht; also nach 14 Tagen!“ Der Advokat: „Es möchte vielleicht sicherer sein, den Prozeß um einen Monat zu verlegen.“ Der Präsident: „Ohne Zweifel, in dessen wollen wir hoffen, daß 14 Tage hinreichen werden.“ — Man kann sich leicht denken, daß dieses Gespräch von dem Auditorium mit großem Gelächter begleitet wurde.

Der bekannte Dichter Barthelemy, der bisher in der literarischen Welt nur durch seine politischen Dichtungen be-

konnt war, hat eine neue metrische Uebersetzung von Virgil's Aeneide vollendet, der das Journal des Debats großes Lob spendet.

In den hiesigen Zeitungen wird die aufopfernde Liebe des Abbé Bertin, mit welcher er zwei getrennte Eheleute vereinigte, ruhmvoll erwähnt. „Dieser wackere Geistliche ist derselbe, der vor etwa 7 Monaten, in dem Augenblick, wo er am Altar Messe las, diesen plötzlich verließ, um zwischen zwei jungen Studenten, die sich im Zweikampfe so lange schlagen wollten, bis einer von ihnen auf dem Plage bliebe, Frieden zu stiften.“

Paris, 14. März. Herr von Rigny hat gestern Besß vom Hotel des Kriegsministeriums genommen, und zwar so, als wenn er sich dort lange aufzuhalten beabsichtige. — Herr Thiers hat gestern ein Diner gegeben, bei dem Herr von St. Aulaire zugegen war. General Sebastiani aber hatte sich trotz einer erhaltenen Einladung nicht dabei eingefunden; muthmaßlich wegen der Vorbereitungen zu seiner Reise, denn er ist endlich diesen Morgen um halb 12 Uhr nach London abgegangen. Herr von St. Aulaire wird erst übermorgen Paris verlassen, um sich auf seinen Posten in Wien zurückzugeben.

Das Journ. des Debats sagt über den Eintritt des Herzogs von Broglie ins Conseil: Frankreich erinnert sich wie dieser Minister sein Portefeuille niederlegte, als der Amerikan. Traktat (die 25 Millionen betreffend) mit 8 Stimmen verworfen wurde. Er wird jetzt der Kammer diesen Traktat von neuem vorlegen; wenn sie denselben nicht annimmt, werden nicht nur der Herzog, sondern das ganze Ministerium sich zurückziehen, denn es besteht aus Männern, welche den Muth gehabt haben, öffentlich zu erklären, daß ein Kabinet ohne Majorität in den Kammern nicht existiren könne. — Das Journ. du Commerce ist der Meinung, daß die Deputirten-Kammer sich eher entschließen werde, die 25 Millionen für die Vereinigten Staaten unverkürzt zu bewilligen, als durch die Verwerfung oder Ermäßigung dieser Forderung ein Ministerium zu stürzen, dessen Zusammenstellung so große Mühe gekostet hat.

Der berühmte Compositour Paer hatte eine Lerne in der Lotterie zu Lyon gesetzt. Er geht vor einem Lotterie-Bureau vorbei und sieht die herausgekommenen Nummern ausgehängt. Seine waren nicht dabei. Da zerknitterte er im Unmuth das Lotteriebillet und zerriß es dann. Es zeigt sich aber am folgenden Tage, daß er sich geirrt hatte. Die ausgehängten Nummern waren nicht die der letzten Ziehung. Die Lerne war wirklich herausgekommen. Herr Paer hat 11,000 Fr. gewonnen, man will sie ihm aber nicht zahlen, weil er sein Billet nicht vorzeigen kann. Er hat eine Klage gegen die Lotterie-Verwaltung angestellt.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 13ten. Herr Gauguier (der in der Sitzung vom 12ten d. die belustigende Rede gehalten) verlangt das Wort wegen eines persönlichen Falls. Er beschwert sich sehr heftig über die Unterbrechungen, denen er ausgesetzt gewesen sei, und die ihn verleitet hätten, den gerügten Ausdruck, seine Kollegen machten Gesetze comme des cornilles abattent des noix, zu gebrauchen, welche ihm in dem Eifer der Rede entschlüpft sei, aber nicht in seinem Manuscript gestanden habe. Hr. Gauguier wird aber bei dieser Erklärung wiederum so heftig, daß ihm Herr Dupin drohen muß ihn zur Ordnung zu rufen. Die Kammer zeigt sich auch nicht sonderlich geduldig, und so verläßt er denn unter lautem

Geräusch die Tribüne. — Hierauf erstattet Herr Rancé Bericht über von der Stadt Lyon reklamirte Entschädigung für die bei den April-Unruhen geschehenen Zerstörungen. Wie schon gemeldet, ist die Kommission gegen die Entschädigung. Herr Rancé sagt, man habe die Frage aufs gewissenhafteste geprüft. Zuwidererspricht er von dem Zustande der Arbeiter zu Lyon. Dieselben verdienten viel Geld, seien aber nicht so vernünftig, in guten Zeiten etwas für die schlechten zurückzulegen, was sie recht gut könnten. Dagegen suchten sie die Fabrikanten, wenn die Arbeit fehle, durch Drohungen und unglückprophezelnde Gesänge zu erschrecken. Dieses System der moralischen Knute sei besonders beklagenswerth in einer Stadt, welche durch ihre Lage zwar das Centrum der Industrie Frankreichs, aber auch das aller möglichen Mänke und Umtriebe sei. Was nun die Entschädigung anlange, so sei dieselbe gesellig nicht zu rechtfertigen. Was die Fakta die zu Lyon vorgekommen seien, anlange, so sei die Kommission nicht im Stande, sich darüber genügend ins Klare zu setzen. Trügen aber die Civil- und Militär-Behöden, so wie die Regierung vielleicht alle Schuld des Schadens, so möchten die Herren Fulchiron und Consorten nur eine Anklage der Minister aufs Bureau legen, dann würde man ja sehn. (Gelächter.) Der Redner theilt jetzt das Resultat der Beratungen der Kommission ganz in der Art mit, wie wir es gestern schon gegeben haben. — Die Kammer setzt nach einer kurzen Diskussion fest, daß sie den Tag der Berathung über diesen Gegenstand später erst bestimmen wolle. Hierauf ist die Diskussion über das Gesetz in Betreff der Sparkassen an der Tagesordnung.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 14ten. Die Kammer nahm im Anfange der Sitzung den Gesetzentwurf über die Sparkassen mit 214 Stimmen gegen 86 an. Hr. Mauguin hatte hierauf das Wort wegen der Interpretationen. Er stellte an die Minister die Fragen, warum das Kabinet aufgelöst worden sei, und welches System das Kabinet jetzt befolgen wolle. — Herr Guizot, Minister des öffentlichen Unterrichts, erwiderte mit weitläufigen Erklärungen. Er gab eine Geschichte von den verschiedenen Umständen, durch die alle versuchten und realisirten Modifikationen nothwendig gemacht worden wären. Insbesondere sei es die Amnestiefrage gewesen, die das Kabinet getheilt habe; er hoffe aber, daß das neue Kabinet die Majorität der Kammer haben, und daß es durch die Mitwirkung dieser Gewalt werde unterstützt werden. — Hr. Garnier Pagès tadelt vor allem die Deputation, die aus den Salons des Herrn Fulchiron abgeschickt worden, um ihre Huldigungen zu den Füßen der austretenden Minister niederzulegen, und sie zu ersuchen, daß sie bleiben möchten. — Gen. Jacqueminot wies diese Anschuldigung zurück und erklärte, daß dieser Schritte nur im Namen jener Versammlung, und nicht im Namen der Kammer geschehen wäre. — Herr Mauguin bestieg nun abermals die Tribüne; er hielt diesmal eine scherzhafte Rede. — Die Sitzung wurde einige Minuten suspendirt, worauf sich Herr Thiers auf die Rednerbühne verfügte. Beim Postschluß (halb 5 Uhr) währte die Sitzung noch fort.

Paris, 15. März. Die gestr. Sig. d. Deputirten-Kammer dauerte bis gegen 7 Uhr, u. nach den Debatten zu theilen, die, nach dem Abgange der letzten Post bis zu dieser Stunde, gepflogen wurden, steht das Ministerium auf äußerst schwachen Füßen und ist der Majorität noch keinesweges gewiß.

Namentlich war es Hr. Sauzet, der mit dem ihm beizuhenden großen Talente die Hrn. Thiers und Guizot gewaltig in die Enge trieb und namentlich die Nothwendigkeit einer Amnestie-Bewilligung zu beweisen sich bemühte. Herr Guizot, als der letzte Redner, der sich in dieser Sitzung vernehmen ließ, wußte sich zuletzt nicht anders zu helfen, als daß er seinen Vortrag mit der nachstehenden kategorischen Frage an die Versammlung schloß: „Verlangen Sie eine Amnestie oder nicht? Im ersten Falle, und insofern Sie eine solche Maßregel als heilsam für das Land und als das einzige Mittel betrachten, der ministeriellen Krise ein Ende zu machen, mögen Sie uns Ihre Mitwirkung entziehen und sie einem Kabinette zuwenden, das über diese Frage denkt, wie Sie.“ Die Centra schmeichelten sich nach dieser bestimmten Erklärung, daß der Schluß der Debatte begehrt und ausgesprochen werden würde, und in der That wollte der Präsident schon hierüber abstimmen lassen. Sofort aber verlangten 2 Deputirte von sehr verschiedener politischer Gesinnung, nämlich die Herren Berryer und Dillon-Barrot, das Wort, indem sie bemerklich machten, daß niemand den Schluß der Debatte verlangt habe. Der Präsident stellte nun die Frage also: „Soll die Verathung am folgenden Montag fortgesetzt werden?“ und als die erste Abstimmung kein sicheres Resultat ergab, beriefen die Oppositions-Parteien sich sogleich auf das Reglement, wonach bei einer zweifelhaften Abstimmung die Debatte fortgesetzt werden muß. Man ist jetzt sehr begierig, was das Resultat derselben am nächsten Montag sein wird.

Die ganze Presse kommentirt heute die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer. Journal de Paris: „Die Wirkung der Sitzung war sichtlich so bedeutend, daß es unnöthig wäre, sie zu beschreiben. Man lese die Antworten der Hrn. Guizot u. Thiers auf die Angriffe der Hrn. Mauguin und Sauzet, und man wird sich überzeugen, daß sie siegreich waren. Die Opposition machte vergebliche Versuche, den Kampf zu erneuern; doch will sie es am Montag noch einmal probiren; wir zweifeln, daß sie sich zu dieser unflügen Verlängerung der Debatte Glück wünschlen können.“ Das Journal des Débats erkennt die Wichtigkeit der gestrigen Sitzung auch in einer anderen Hinsicht an, indem es bemerkt, daß sich darin die Mitglieder zum erstenmal entschieden in zwei Parteien getheilt hätten: in eine Majorität und in eine Opposition, und daß der tiers-parti gemeinschaftliche Sache mit der Opposition gemacht habe. Es meint übrigens, so wie das Journal de Paris, der Ruhm des Tages gebühre den Hrn. Thiers u. Guizot. — Die Oppositionsblätter aber bezeichnen die gestrige Debatte als den letzten Seufzer der Doktrinäer. Die Doktrinäer, indem sie dem Herzoge von Broglie wieder den Eintritt in das Kabinet gebahnt, hätten va tout gespielt u. könnten jetzt wahrnehmen, daß, je mehr sich die Minister zu ihrer Partei erklärten, desto mehr sich die Kammer von ihnen entferne. Man habe gestern bei der Sitzung zugegen sein und deren Physiognomie beobachten müssen, um sich zu überzeugen, wie das neue Kabinet an Kraft in der Kammer verloren. Diese Blätter wollen zwar das Talent nicht bestreiten, das die Herren Guizot und Thiers während der Diskussion gezeigt hätten, meinen aber, dies Talent habe darin bestanden, die ganze Debatte auf die Amnestiefrage hinzuleiten, weil sie geglaubt, diese Maßregel werde von der Majorität der Kammer nicht gebilligt, was übrigens noch gar sehr eines Beweises bedürfe. Wollte man auch annehmen, daß die Deputirten vor drei Mo-

naten der Amnestie nicht günstig gewesen seien, so dürfe man doch nicht außer Acht lassen, daß seitdem die Umstände sich sehr geändert hätten.

Dem von einigen Blättern aufgenommenen Gerücht, Hr. Dupin habe dem doktrinären Ministerium seine Unterstützung verheißt, widerspricht der Impartial, das bekannte Blatt des tiers-parti, auf die förmlichste Weise. „Die Bekehrung des Herrn Dupin zur Doktrin“, sagte er, „wäre ein Wunder, und die Zeit der Wunder ist vorüber.“

Das ganze diplomatische Corps verfügte sich gestern zu dem Conseils-Präsidenten, Herzog von Broglie, um ihm seine Aufwartung zu machen.

Es hat sich heute hier das Gerücht verbreitet, daß der Papst von einer Unpäßlichkeit befallen worden sei.

In Marseille dauert die Cholera noch fort. Die Handelskammer hat zur Unterstützung der armen Cholera-Kranken 100.000 Frs. zur Verfügung des Municipalraths gestellt. Gegen 15.000 Personen haben die Stadt verlassen.

In Toulon ist am 5. d. e. Dame an der Cholera gestorben. In Folge dieses Todesfalls haben die Behörden sogleich den Soldaten der Land- und Seemacht den Genuß von Salat und einigen andern grünen Gewächsen und den Besuch der öffentlichen Orte untersagt.

Havre, 17. März. Gelingt die Entreprise zwischen hier und Hamburg, so wird man später wohl auch ein Bureau in Rotterdam zum Anlaufen der Dampf-Paketschiffe errichten, was für den Rheinischen Handel mit Nordamerika von großer Wichtigkeit wäre.

### Spanien.

Madrid, 5. März. Dem Observador zufolge, hat der Kommandant von Verin in Gallizien von dem Befehlshaber Portugiesischen Truppen die Anzeige erhalten, daß er von seiner Regierung ermächtigt sei, sobald die Spanischen Behörden seinen Beistand verlangen, mit seinen Truppen in Spanien einzurücken. Dieser General steht mit 4000 Mann Infanterie (worumter 1000 Franzosen) 500 Kavalleristen und 8 Geschützen in Chaves. Die übrige Portugiesische Infanterie befindet sich in Miranda, Braganza und an andern Orten an der Gränze.

(Französische Blätter.) Am 7. Februar wurde ein mit Dünger beladener und von Ochsen gezogener Wagen bei einem Zollhause in der Nähe von St. Jean de Luz von den Zollbeamten angehalten und durchsucht. Sie fanden darin zehn Pakete mit Salpeter, die unfreitig für die Karlisten bestimmt waren. — Nachrichten aus Sevilla zufolge, sind daselbst neunzehn Dominikanermönche aus dem Kloster St. Paul verhaftet worden.

(Moniteur.) Am 11. März haben die Karlisten einen neuen fruchtlosen Angriff auf Elisondo gemacht. Sie hatten 4 Kanonen. Der Angriff dauerte bis zum Einbruch der Nacht. Am 10ten kam Faureguy mit 2500 Mann in Djarzun an; er soll in Navarra vorrücken, man glaubte er werde auch Elisondo entsetzen.

(Moniteur.) Am 12ten haben sich die Karlisten bei der Nachricht von der Annäherung Minas aus der Gegend von Elisondo zurückgezogen. Nachstehende Depesche ist durch den Telegraphen von Bayonne, vom 13ten hieher gelangt: „Don Marfoz Nunnez Abreu, ehemaliger Chef des Generalkabets der Glaubens-Armee, jetzt Brigadier im Karlistischen Heere, ist heute in Bayonne verhaftet worden. Er reiste als

Diener eines Herrn John Dawes, eines Engländers, der ebenfalls verhaftet worden ist."

**Portugal.**

Lissabon, 3. März. Die gestern erwähnte Debatte über die Ernennung des Generals Saldanha zum Gesandten in Paris ist sehr lebhaft gewesen. Die Opposition meinte, da die militärischen Talente des Marshalls, zumal bei dem jetzigen bedenklichen Zustand Spaniens, in Anwendung kommen könnten, die Regierung eine geheime Sitzung hätte verlangen müssen, um die Gründe jener Sendung anzugeben, wovon aber die Minister nichts wissen und der Kammer nur das Recht zuerkennen wollten, Ja oder Nein zu sagen. Einige Oppositions-Mitglieder sprachen sogar von Verschwörung.

**Niederlande.**

Haag, 14. März. Das im Jahre 1831 ergangene Verbot der Ausfuhr von Pferden ist dieser Tage vorläufig aufgehoben worden. — Einem, durch ausländische Blätter ausbreiteten Gerüchte, als ob ehestens Deutsche Bundesstruppen in Luxemburg einrücken würden, wird bestimmt widersprochen.

**Belgien.**

Brüssel, 14. März. Am 11ten und 12ten war in der fortgesetzten Diskussion bei den Repräsentanten über das Gemeinde-Gesetz, über die Frage, ob der König die Bürgermeister zu ernennen befugt seyn soll, ein heftiger Streit, der damit endigte, daß der König die Bürgermeister, in außerordentlichen Umständen und nach Befragung des Provinzial-Consils, auch außerhalb des Gemeinderaths wählen kann. — Man vernimmt, daß der Befehl gegeben ist, allen Milizen von 1828, mit Ausnahme jener, die zu viel an ihre Massen schulden, unbeschränkten Urlaub zu geben. — Der König der Franzosen hat unsere Brigade-Generale Clump und Duwivier zu Ritttern der Ehrenlegion ernannt.

**Schweiz.**

Die Freiburger Zeitung schreibt: Die Schweizer Zeitungen wissen noch immer von nichts als von Truppenmärschen, Besetzung der Grenzen etc. zu erzählen. Dabei unterlassen diese Blätter nicht, mit vollen Backen auf Baden loszuziehen, obgleich noch bis jetzt kein Mann gegen die Schweiz an's Ganze marschirt ist. Wenn aber auch Baden-Vorsichts-Maßregeln zur Sicherheit anordnet, so hat es bloß seine Pflicht erfüllt. Daß übrigens in der Schweiz nicht alles den ruhigsten Gang gehe, davon nur ein Beispiel, Der Volksfreund, der doch bekanntlich zuerst auf den Kampf mit dem Ausland vorbereitet, erhebt einen Jammer darüber, daß zu Bern, Mittwochs, 4. März, die Handwerker öffentlich wieder ein mehr als radikales Fest gefeiert haben, welches freilich nur von dem Theater-Direktor Schnepf veranstaltet worden sei.

**Schweden.**

Stockholm, 10. März. Aus Bergen wird geschrieben, daß sich, nach langem Harren endlich am 10ten Februar die Heeringe an der Küste eingefunden hätten, und bei Brandesund, 6 Meilen seitwärts von Bergen, guter Fang angezogen sei. Seit dem 12ten bis zum 13ten Mittags waren 16 Schiffer mit frischen Heeringen eingelauten, sie galten 26—28 Schilling für zehn Duzend. — Aus Mandahl vom 4ten heißt es, daß die meisten der dort wohnenden Fischer zurückgekehrt seien, da der Fischfang aufgehört habe, daß aber Hoffnung zur Wiederaufnahme desselben sei, indem bei Lister und Lindensäs sich eine Menge Wallfische gezeigt hätten.

**Griechenland.**

München, 12. März. (Auszüge aus Griechischen Zeitungen.) Die Athina sagt über die Maurerische Gesetzgebung, daß sie für Griechenland unpassend und zweckwidrig sei, weil ihr von Seite der Urheber gerade dasjenige gefehlt habe, was den Gesetzgebern am nöthigsten sei: Kenntniß des Landes, seiner Sprache, seiner Sitten und Bedürfnisse. In dem sei sie in Thätigkeit getreten, und nichts bleibe übrig, als ihre Fehler und die oft gänzliche Unverständlichkeit ihrer Sprache zu verbessern. Zur Verbesserung wird zunächst Artikel 101 des Strafgesetzbuches vorgeschlagen, als welcher die Sitten zu verdrängen drohe, welcher die Beamten berechtigt, zur Anzeige des Schuldigen durch Ausstellung von Belohnungen aufzufordern. Es widerstrebe ganz dem Nationalcharakter, daß man einen belohne, der des Gewinnes wegen den andern in Strafe gebracht, wenn dieser auch schuldig sei, und ein solcher Angeber werde für schändlicher und ehrloser gehalten, als der, den er anzeigt. — Auch wünschen wir, daß die Landleute des Königs von der Meinung absehen, daß Hellas ihre Erwerbung und ihr Eigenthum sei, und den Zeitungsschreibern ihrer Heimath nicht länger Glauben schenken mögen, welche unverschämmt genug gewesen wären zu drucken, daß Hellas für Baiern dasselbe sei, was Algier für Frankreich. (2) Die Griechen wären nicht erobert worden, sondern hätten mit ihrem Herzbut ihr Land selbst erobert, und den König ihrer Wahl herbeigerufen, damit er nicht als Baier, sondern als Hellene über Hellas, nicht bairisch, sondern hellenisch herrsche, und anders würde es auch auf die Dauer nicht gehen. — Ueber die Ernennung des Gerichts-personals tröstet sich der Cotir, obwohl ihn betrübt, daß Parteigeist sich in die Stellen wie in ein Erbe getheilt: unbekannte und ungeschickte Männer in den Stellen, wäher und viele durch Verdienst und Charakter ehrwürdige übergangen; doch sei das provisorisch, und von der Königl. Regentenschaft nicht zu erwarten gewesen, daß sie wenig Zeit vor ihrem Ende ihren Wahlen und Neigungen eine andre Richtung geben würde. Eine neue Epoche öffnete sich jetzt mit des Königs bevorstehender Regierung. Es gezieme sich der alten zu vergessen, um einen neuen Lauf zu beginnen mit dem Jahre, das vor der Thüre stehe. — Einer der tapfersten Kriegerleute von Hellas, Papa Skiozas, ein Rumeliot, der vom Anfange unsers Kampfes an alle Gefahren mit Heldenmuth bestand, starb vor acht Tagen in Athen hülflos vor Hunger und Kälte auf einem Brette. „Wenn doch die Fürsorge unsers Königs derselben dringenden Gefahr bei so vielen andern Märtyrern unsers heiligen Kampfes zuvorkommen wollte!“

Die Ernennung der Generale Schmalz und Church zu General-Kapitänen vom Peloponnes und Rumelien mitten im Frieden, bestätigt sich; doch weiß man noch nicht, was sie als solche werden für Pflichten haben.

**Osmanisches Reich.**

Konstantinopel, 11. Febr. (Times.) Nach einem Briefe aus Aleppo vom 20. Januar, hat Defa sich nun wirklich den Truppen des Sultans ohne Widerstand übergeben, ein Umstand, den man bloß dem Einschreiten der fremden Mächte verdankt. Ibrahim Pascha war erst am 10. Januar auf einem Dampfschiffe nach Egypten abgegangen; diese unerwartete Abreise, da er kaum von einem lebensgefährlichen Zug (Fortsetzung in der Beilage.)



Beilage zur N<sup>o</sup> 70 der Breslauer Zeitung

Dienstag den 24. März 1835.

## (Fortsetzung.)

fall hergestellt war, wurde beunruhigenden, durch dasselbe Dampfschiff angekommenen Nachrichten von dem Gesundheitszustande seines Vaters zugeschrieben. In Syrien fanden neue Aushebungen statt und es sollen in Tripolis daselbst 600 Menschen in der Woschee, wo sie im Beten begriffen waren, mit Gewalt aufgehoben worden sein. — Die Kurden im Gebirge hatten sich noch nicht unterworfen; es wären drei Regimenter wider sie ausgesandt. — In Folge einer dem Sultan vorgelegten Bittschrift des Divans hat er die Aufhebung des Opium-Monopols befohlen.

## M i s z e l l e n.

Unter den im Monat März eingegangenen reichen Beiträgen für Schillers Denkmal befindet sich auch einer des Herrn Freiherrn von Ehrenfels, aus Wien, von 12 Loosen zu einer am 25. April stattfindenden Ziehung einer großen Güterlotterie, mit der Bestimmung, im glücklichen Falle eines bedeutenden Gewinnes den, nach Vollendung des Denkmals, etwa bleibenden Ueberschuß der Familie des unsterblichen Dichters zukommen zu lassen.

In Bordeaux weiß man sich der herumstreifenden Hunde auf eine sehr einfache Weise, nämlich durch das Ausweisen von vergiftetem Fleische, zu entledigen. Diese Maasregel hat einen Fang von 1150 Hunden gegeben.

In der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft zu London wurde eine Abhandlung, die „Organisation des Siamesischen Heeres“ verlesen. Unter den Militär-Titeln, zeichnen sich besonders die der Generale aus, sie heißen in der Abstufung: der Tiger-General, der Löwen-General, der Schlangen-General, der Hund-General etc. Die Siamesen schneiden ihr Haar ganz kurz ab, da sie den Nachtheil kennen, der bei den Chinesen daraus entsteht, wenn diese, bei dem Davonlaufen, von ihren Verfolgern bei ihren langen Haaren zöpfen ergriffen werden. Der eigenthümlichste Zug in dem ganzen siamesischen Kriegssystem ist der, daß die Befehlshaber und Soldaten den strengen Befehl erhalten, niemanden zu tödten, sondern über die Feinde hinweg zu feuern; damit der, von dem Buddha ausgesprochene, Fluch gegen das Blutvergießen, sie nicht treffe. Dies ist indeß nur eine leere Form, denn die Soldaten wissen sehr wohl, daß der Born des Beherrschers sie eher treffen werde, als die Rache des Gottes Buddha. Eine nicht ungewöhnliche Art, Verbrecher hinzurichten, ist die, daß man ihnen Cocosnüsse in den Mund stopft. Schänder der Heiligthümer werden, in einen eisernen Käfig, zu Tode gebraten.

Der Großherr hat dem berühmten Orientalksten Herrn Joseph von Hammer in Wien für die Uebersetzung mehrerer Dichtungen, namentlich aber für die Uebersetzung des gnomischen Werkes, Zamachschari's; Atwacknes-schel (die goldenen Halsbänder), ins deutsche, eine mit Brillanten besetzte Dose zustellen lassen.

Man zählt in Deutschland mehr als 40 Thürme, in welche seit einem Monat der Blitz eingeschlagen hat u. fast überall auf die gleiche Weise: erst Leuchten um den Thurm dann ein heftiger Schlag unter Schneegestöber, späteres Entdecken des Einschlagens, wenn schon die Helmstange verbrannt ist.

## T h e a t e r.

Töpfers Lustspiel „Die Einfalt vom Lande“, welches am Freitage neu gegeben wurde, ist dem Stoffe nach weniger neu als veraltet. Sabinchen (so heißt die Einfalt vom Lande) ist noch nicht einmal über die Bedingungen, unter welchen eine Ehe wirklich besteht, aufgeklärt. Ein alter Rechtsgelehrter (Doktor Murr) macht sie glauben, sie sei sein Weib nach allen natürlichen und bürgerlichen Rechten, indessen wir die Leser versichern können, daß den Forderungen des Allgemeinen Landrechts durch diese Ehe keineswegs Genüge geschieht. Das Bündniß wird auch am Ende ganz leicht aufgelöst, und das einfältige Täubchen Sabine fängt nun an, die Künste Evas ganz geschickt zu entwickeln. Die Schlaueheit jener Rosine, welche im Bunde mit dem listigen Figaro aus Sevilla, ihren Doktor doch passabel barbirt, ist mit der edlen Barbierkunst der Einfalt vom Lande gar nicht zu vergleichen. Sie führt eine vollständige Registratur von Briefen mit sich, aus der sie nach Bedürfniß immer den rechten herauszuholen weiß. Madame Dessoir war heute die Einfalt, und was die Art betrifft, wie sie dieselbe verstanden hat, so stimmt sie ganz mit unster Einsicht überein. Wir glauben nämlich, daß der Sprung von der Täubcheneinfalt zur Schlangentlist Sabinen durch die Liebe gelehrt wird, und sind daher mit dem Kontraste zwischen dem letzten und den ersten Akten wohl zufrieden. Kritisirende Damen, wenn sie auch gerade keine Einfalt spielen könnten, würden vielleicht meinen, daß selbst die Einfalt vom Lande nie ohne alle List denkbar sei. Das Spiel der Mad. Dessoir war wirklich und anständig. Ueber die verschiedenen Gattungen von Naivetät wollen wir nicht rechten, die ihrige ist jedenfalls ansprechend und ihre ganze heutige Darstellung befandete die gewandte Künstlerin. Hr. Haales Talent, einen Charakter bei allem Ernste der Darstellung, in das richtige komische Verhältnis zum Ganzen zu stellen, machte sich in seinem Doktor Murr wieder auf eine ergötliche Weise geltend. Dies Talent ist gewiß vorzugsweise Humor zu nennen. Diese beiden Personen spielen nächst einem etwas langweiligen Narren (von Hr. v. Perglas sonst gut dargestellt) am meisten in dem neuen Töpferschen Lustspiele, was übrigens in dem ausgefahrenen Gleise des Gewöhnlichen fortrollt. Den Darstellern derselben ist es gelungen, das Publikum in eine heitere Stimmung zu versetzen.

Berichtigung. Im gestrigen Auffas über Hr. Elsners Vorlesungen ist S. 996, zweite Spalte Zeile 7 v. unten zu lesen: als die Hälfte der ersten zehn Einheiten Arbeit — statt: als die ersten zehn Einheiten.

# I n s e r a t e.

**Königl. Sächsisch conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.**  
 Angemeldete Versicherungen bis Ende Februar 1835 1543 Personen mit 2,233,100 Rthlr.  
 Abgeschlossene Versicherungen . . . . . 1409 . . . . . 2,001,800 .  
 Bezahlte Sterbefälle . . . . . 40 . . . . . 45,600 .  
 Capital-Vermögen am 31. Dezember 1834 . . . . . 104,619 .

Der Rechnungsabschluss des Jahres 1834 dieser auf die mannigfaltigsten Lebensverhältnisse wohlthätig einwirkenden Anstalt, wird bei uns unentgeltlich ausgeheilt und liefert den überzeugendsten Beweis von dem segensreichen Fortschreiten derselben. Mit 1. Januar 1835 beginnt die Dividendenauszahlung, wodurch den Mitgliedern ein namhafter Erlaß bei den Prämienzahlungen zu Theil werden wird.

Breslau, am 24. März 1835.

L. Bamberg's Wittme und Söhne,  
Ring Nr. 7.

**\*. Vierte Land- und Staatswirthschaftliche Vorlesung, heute den 24. Nachmittags 3 Uhr, im grossen Saale des Gymnasial-Gebäudes am Zwinger. Einlasskarten zu 10 Sgr. in der Expedition dieser Zeitung und am Eingange in den Saal.**  
J. G. Elsner.

**Donnerstag, den 26. März, unabänderlich:**  
**Euryanthe.**  
 Grosse romantische Oper in 3 Aufzügen,  
 von  
**Carl Maria von Weber.**  
 Aufgeführt  
 von dem Musikvereine der Studirenden  
 zum Besten seines Directors  
**Herrn W. Klingenberg,**  
 in der  
**Aula Leopoldina.**  
 Billets in sämmtl. Musikhandlungen à 15 Sgr.,  
 an der Kasse à 20 Sgr.  
 Einlass halb 6, Anfang 7, Ende 9 Uhr.  
 Der Musikverein der Studirenden.  
 Breslau, den 20. März 1835.

**Gewerbe-Verein.**  
 Abtheilung für Gewebe und Färberei: Mittwoch, den  
 25. März, Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

**Verlobungs-Anzeige.**  
 Die Verlobung unserer Tochter Amalie mit dem Kaufmann Herrn N. Joachimssohn aus Breslau, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.  
 Glatz, den 23. März 1835.  
**S. Caro und Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:  
Amalie Caro.  
N. Joachimssohn.

**Entbindungs-Anzeige.**  
 Die gestern früh um 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem muntern Knaben, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:  
 Breslau, den 23. März 1835.  
 der Krim.-Richter, D.-L.-G.-Assessor **Jütner.**

**Todes-Anzeige.**  
 Nur kurze Zeit hatten wir die Freude, unsern lieblichen Emma zu besitzen. Er starb den 21. d. M., 7 Monat und 22 Tage alt, am Zahnkrampf. Schmerzlich betrübt widmen wir unsern Freunden diese Anzeige.  
 Breslau, den 23. März 1835.  
 Doktor Majunke und Frau.

Beim Antiquar **C. W. Böhm,** Schmiedebrücke Nr. 28.  
**Wohlfeile Lexika.**  
 Tibaut franz. Lexikon 1830 für 1½ Rthlr. Schellers latein. Lexikon neueste Aufl. 1831 2 Bde. schön gebund. in Hlbfzbd. noch ganz neu f. 3½ Rthlr. Dasselbe, w. gbr. f. 3½ Rthlr. Rost, deutsch-griech. Lexikon, 2 Bde. 1829 L. 3½ Rthlr. für 2½ Rthlr. Wandke, polnisch. Lexikon, 2 Bde. für 3½ Rthlr. Sämmtl. Hlbfzbd. Conversations-Lexikon, n. Aufl. 1833 1—4 Bd. statt 5½ Rthlr. f. 4½ Rthlr.

**Bekanntmachung.**  
 Die zum Domainen-Amte Preichau gehörende, in dem Dorfe Queissen, Steinauer Kreises gelegene dreigängige ober-schlächtige Wassermühle, nebst den dabei befindlichen Stallgebäuden und 29 Morgen 104 □ R. Wiesenland, soll zum Verkauf oder zur Verpachtung gestellt werden.  
 Es ist hierzu ein Termin auf den 26. April d. J. Vormittags um 10 Uhr in Steinau angesetzt, und es werden diejenigen, welche auf den Kauf oder eine Erbpacht dieser Mühle und Wiese einzugehen gesonnen sind, eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit zuvor gegen den ernannten Kommissarius auszuweisen.  
 Die Bedingungen können in unserer Domainen-Registatur, so wie bei dem Königl. Landrätshlichen Amte zu Steinau während der Amtsstunden eingesehen werden.  
 Breslau, den 10. März 1835.  
 Königliche Regierung.  
 Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des fünften Armeekorps ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannteren Civilbürger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre vom 1sten Januar bis ultimo Dezember 1834. an die Klassen nachstehend benannter Truppentheile und Militär-Institut, als:  
 1) das 2te Bataillon des 7ten Infant.-Regiments; 2) die 6te Infanterie-Regiments-Garnison-Kompagnie; 3) die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Kompagnie; 4) das

1ste Bataillon 7ten Landw.-Regiments nebst Eskadron; 5) das Artillerie-Depot, sämmtlich in Schweidniz; 6) das Festungs-Magazin und die Festungs-Bau-Kassen-Rendantur und das Magazin-Depot in Jauer; 7) das allgemeine Garnison-Lazareth; 8) die Garnison-Verwaltung; 9) die Garnison-Kirchen- und Schul-Kasse, sämmtlich in Schweidniz; 10) das 2te Bataill. 7ten Landw.-Regiments, nebst Eskadron zu Hirschberg; 11) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg; 12) das 3te Bataill. des 7ten Landw.-Regim. nebst Eskadron zu Jauer; 13) den Ersatz-Cadre des 37ten Infanterie-Regiments zu Jauer; 14) das Garnison-Lazareth zu Jauer; 15) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Jauer; 16) das 2te Bataillon des 18ten Landwehr-Regiments nebst Eskadron zu Wohlau; 17) das Garnison-Lazareth zu Wohlau; 18) die Garnison-Verwaltung zu Wohlau; 19) das Garnison-Lazareth zu Witzig; 20) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Witzig; 21) das 1ste Uhlanen-Regiment zu Militisch; 22) das Garnison-Lazareth zu Militisch; 23) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militisch; aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben, steht am 4. Juny 1835 Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Ober-Landesgerichtshause vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Rath Herrn Mandel an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 4. Februar 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlessen.

Erster Senat.

L e m m e r.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Schuhmachers Carl Edlinger zu Neustadt wird dessen Ehefrau, Clara geb. Meißner, welche sich bereits seit 8 Jahren von ihrem genannten Ehemanne entfernt, und seit jener Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 3 Monaten entweder persönlich oder schriftlich zu melden, spätestens aber in dem peremptorischen Termine, den 25. Juny d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem hierzu ernannten Deputirten, Herrn Consistorial-Rath von Aulock, in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstlich-böhmischen Residenz auf dem Dohme, zu erscheinen, sich auf die von ihrem obengenannten Ehemanne gegen sie angebrachte, auf bössliche Verlassung gegründete Klage gehörig zu erklären, solche eventualiter vollständige zu beantworten, und demnach die weitere Verhandlung der Sache, im Ausbleibungsfalle oder bei unterlassener Meldung aber zu gewärtigen, daß die von ihrem Ehemanne in seiner Klage angegebenen Thatfachen für zugestanden werden erachtet, auf Ehe-Separation nach katholischen Grundsätzen erkannt, sie für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau, den 14. Februar 1835.

Bisthums-Consistorium 1ster Instanz.

Edictal-Citation.

Die Friedrike, verehelichte von Bartowska, geborne von Sydow, welche als Erbin bei zwei Deposital-Wassern des hiesigen Königl. Pupillen-Kollegii interessirt ist, wird seit eines

langen Reihe von Jahren vermißt. Alle Bemühungen des v. Sydowschen Nachlaß-Curators und der Verwandten der Frau v. Bartowska, deren Aufenthaltsort zu ermitteln, sind ohne Erfolg gewesen.

Das königliche Pupillen-Kollegium hat hierauf den Justiz-Kommissarius Gräff zum Abwesenheits-Curator bestellt, und ihn zu dem Antrage auf Todeserklärung der Frau von Bartowska, geb. v. Sydow, ermächtigt.

In Folge dieses Antrags ist ein Termin auf den 7. November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath von Wallenberg anberaumt worden.

Die verehelichte Frau von Bartowska, geb. von Sydow, so wie alle von ihr etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer, werden daher hierdurch aufgefordert, sich vor, oder in diesem Termine bei dem unterzeichneten Ober-Landes-Gerichte schriftlich, oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten.

Sollte Niemand sich melden, so wird die verehelichte Frau von Bartowska, geborne von Sydow, für todt erklärt, und das Weitere demnach verfügt werden.

Breslau, den 14. Januar 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlessen.

Erster Senat.

L e m m e r.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Oberlandesgerichte von Oberschlessen soll die freie Allodial-Herrschaft Tillowitz, bestehend aus den Dörfern Tillowitz, Ellguth, Baumgarten, Schedlitz, Schiedlow, Seifersdorff, Weidewitz und Neudörfel, im Falkenberger Kreise belegen, und durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. auf 227854 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angeordnetem peremptorischen Termine

den 1. Julius 1835, Vor- und Nachmittag,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Äffessor Kreis in unserem Geschäftsgebäude hier selbst zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnach in sofern keine rechtlichen Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein der Herrschaft Tillowitz können übrigens in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur, so wie bei dem Gerichtsamte Tillowitz eingesehen werden.

Natibor, den 17. Oktober 1834.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlessen.

S a c h.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht werden

1) nachstehende angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrumente:

- a) vom 7. Februar 1810 über 84 Rthlr. 24 Sgr. für die Hospital-Kasse der Stadt Zobten auf der Carl Petruschschens Hüslerstelle Nr. 10 zu Klein-Sittlerwitz;
- b) vom 31. März und 19. April 1815 über 35 Rthlr.

20 Egr. 2 Pf. für die Königl. Forst-Amts-Kasse zu Zobten, Rubr. III. Nr. 3 auf der Häuserstelle Nr. 8 des Carl Umlauf zu Marzdorf; deren Beträge nebst Zinsen bereits gerichtlich quittirt worden, so wie

2) folgende intabulirte Posten:

- a) 32 Rthlr. für den ehemaligen Bürgermeister Franz Schumann zu Zobten, Rubr. III. Nr. 1, auf dem Hause Nr. 42 der Anna Rosina, verw. Hager zu Zobten, und
- b) 16 Rthlr. für den Johann Gottfried Hager zu Leutomischel in Böhmen, jetzt dessen Erben, Rubr. III. Nr. 2, auf dem ad 2 a: gedachten Hause häftend,

hiermit öffentlich aufgeboren, und die Inhaber dieser Instrumente, so wie die Eigenthümer der eingetragenen Forderungen, deren Erben, Cessionarien oder diejenigen, welche sonst in ihre Rechte eingetreten sind, aufgefordert, bis zu oder spätestens in dem auf den 25. Juni c. Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer anberaumten Termine ihre erlangten Real-Ansprüche anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit gegen die verpfändeten Grundstücke unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt, und mit der Mortification der Instrumente und der Löschung sämmtlicher eingetragener Forderungen in den Hypothekenbüchern verfahren werden wird.

Zobten, den 23. Februar 1835.

Königl. Preussisches Land- und Stadt-Gericht.

**Bekanntmachung.**

Die verhehlichte Schuhflicker Nürnberger, Eleonore geb. Torge aus Breslau, ist wegen unbefugten Kurirens mit 14tägiger Gefängnißstrafe belegt worden.

Der Vorschrift gemäß wird dies hiermit bekannt gemacht. Breslau, den 4. März 1835.

Das Königl. Inquisitoriat.

**Edictal-Citation.**

Da Leberecht Flaße, vormaliger Besitzer von Mittel-Reutnitz, zu dessen Vermögen der Concurs-Prozess von der Königlich Sächsischen Obergerichts-Regierung des Markgrafthums Ober-Lausitz zu eröffnen gewesen ist, von Reutnitz entwichen und flüchtig geworden ist, sich auch, soviel man in Erfahrung bringen können, in das Ausland begeben hat und sein Aufenthalt seither nicht zu ermitteln gewesen ist; so wird ernannter Flaße in Gemäßheit des Königl. Sächsischen geschärfsten Mandates wider die Banqueroutiers vom 2ten August 1783 S. 9. andurch öffentlich vorgeladen, längstens bis

zum zwölften August 1835.

vor der Königlich Sächsischen Obergerichts-Regierung auf hiesigem Schlosse Ortenburg, bei Vermeidung der Ehelosigkeit und übrigen in dem angezogenen Mandate gesetzten Strafen, persönlich zu erscheinen und des Weiteren gewärtig zu sein.

Budissin, den 27. Februar 1835.

Königlich Sächsische Obergerichts-Regierung, des Markgrafthums Oberlausitz.  
von Gersdorf.  
von Criegern S.

**Edictal-Citation.**

Auf den Antrag der Erben werden folgende Personen oder deren Erben und Erbennehmer, nämlich:

- 1. der Privatschreiber Gottlob Friedrich Scholz,

welcher am 3. Januar 1766 geboren, bis gegen das Jahr 1803 als Schreiber im Steuer-Amt hieselbst fungirt hat;

- 2. der Privatschreiber, zuletzt Lazareth-Utenflizen-Ausscher hieselbst, Johann Joseph Caspar Volkmer, welcher sich im Jahre 1823 heimlich angeblich nach Böhmen entfernt hat, aufgefordert, sich vor, oder im Termin den 3ten April 1835

auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht vor dem Herrn Gerichts-Assessor von Dobschütz zu melden und das Weitere zu erwarten, widrigenfalls mit der Todes-Erklärung gegen ihn vorgeschritten werden wird.

Schweidnitz, den 4. Juli 1834.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

Das sub Nr. 123 des Hypothekenbuches zu Kauten gelegene Grundstück Les Kuti, auch Hurweide genannt, welches auf 17915 Rthl. 20 Egr. abgeschätzt ist, und wovon der neueste Hypothekenschein und die Taxe in der Registratur zur Einsicht vorgelegt werden, wird den 7. October d. J. hierorts subhastirt. Die besondern Kaufbedingungen werden im Termine selbst eröffnet werden.

Deutsch-Krawarn, den 23. Februar 1835.

Das Gerichtsammt Deutsch-Krawarn und Kauten.  
Bernhard.

**Bestrafter Meineid.**

Die Dienstmagd Rosina Pistole aus Alt-Moselache hiesigen Kreises, ist wegen vorsätzlich als Zeugin begangenen Meineides zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden und büßt diese Strafe hier im Arbeitshause ab.

Geseglicher Vorschrift zu Folge wird diese Bestrafung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Wrieg, den 7. März 1835.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

**Öffentliche Vorladung.**

Der seit einigen 30 Jahren verschollene Hutmacher-Geselle Johann Eichon, welcher sich unverbürgter Nachrichten nach, zuletzt im Königreich Ungarn aufgehalten, und dem Militär gewidmet haben soll, dessen Erben und Erbennehmer werden aufgefordert, sich sofort, spätestens den 30. October 1835 bei dem hiesigen Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, und über ihren Aufenthalt Nachricht zu geben, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß seine Todeserklärung geschehen und das Vermögen dem nächsten Verwandten, seinem Bruder Michael Eichon, vorausfolgt werden wird.

Rosenberg in Oberschlesien, den 24. November 1834.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

**Aufgebot.**

Die Bauern Franz Reinhold und Janak Klar zu Grafenort, und Florian Zahltan zu Neu-Wahdorf, sämmtlich unter der Jurisdiktion der Majorat-Herrschaft Grafenort, haben die auf ihren Bauergütern bisher gehaftete Hof-Roboth im Wege des Vergleichs durch Kapitals-Zahlungen von resp. 650 Rthlr. 600 Rthlr., und 260 Rthlr. reluir.

Indem dies hierdurch auf Grund der Gesetze vom 7. Juni 1821 zum öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich alle diejenigen, welche als Fideikommiß-Anwärter der Majorat-Herrschaft Grafenort, oder sonst ein Interesse an jenen Ablösungen zu haben vermeinen, aufgefordert, sich spätestens bis

zum 9. April d. J. als dem Präklusiv-Termine in der Karzlei des unterzeichneten Gerichts zu Grafenort mit ihren etwaigen Einwendungen und Ansprüchen zu melden, widrigenfalls sie später die ohne ihre Zuziehung bewirkte Ablösung gegen sich gelten lassen müssen, und solche unter keinem Vorwande anfechten können.

Glag, 9. Februar 1835.

Das Patrimonial-Gericht der Majorats-Herrschaft Grafenort.

W o l l n y.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Der Häusler und Böttchermeister Anton Weinlich zu Ober-Rathen beabsichtigt auf den aus dem herrschaftlichen Terrain acquirirten Grund und Boden an dem sogenannten Rathens-Wasser, eine unterschlägige Dehnmühle mit einer Presse und 6 Stampfen auf ein Wasserrad zu erbauen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und demnachst nach §. 7 jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präklusivischer Frist, im hiesigen Königl. Landrätlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Verlauf dieser Frist niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glag, den 12. März 1835.

Königliches Landrätliches Amt.

**B a u = V e r d i n g u n g.**

Es soll der Neubau eines massiven Schaffstallgebäudes, in gleichen die Einrichtung eines Pferdestalles und die Aufstellung eines Fußsteiges über den Mühlgraben beim Vorwerk Kellerhoff Königl. Domainen Amts Trebnitz.

Freitag den 27ten März Vormittag 10 Uhr im dortigen Königl. Amtshause an qualifizierte Bauunternehmer öffentlich verdingen werden.

Die desfalligen Original-Kostenanschläge, Zeichnungen u. Lizitations-Bedingungen sind beim Königl. General-Pächter Hrn. Diebrach in Trebnitz täglich zur schicklichen Zeit einzusehen und die erforderlichen Nachrichten hierüber auch vom hier Unterzeichneten einzuziehen.

Vietungslustige werden im Termin nur dann zugelassen, wenn sie eine Caution von 300 Rthlr. in Staatspapieren od. Pfandbriefen sogleich deponiren können, und behält sich die Königl. Regierung von den drei Mindestfordernden die Wahl des Entrepreneurs vor.

Breslau, den 12. März 1835.

Schulze, Königl. Baurath. u. Ubrechtsstr. Nr. 33.

**V e r k a u f.**

Meine zu Krausendorf Landeshuter Kreises am Vober gelegener Mühle, bestehend in drei Mahlgängen, Del und Bretschneidmühle, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, hierzu setze ich einen Termin auf den

6. Mai d. J. Vormittag 9 Uhr

in der Mühle zu Krausendorf an, wozu ich zahlungsfähige Kauflustige hierdurch freundlichst einlade.

Die Mühle liegt in einer angenehmen Gegend, ½ Meile von der Kreis- und Handelsstadt Landeshut, dicht an der Chaussee. Zu ihrem Vertriebe hat sie stets ausreichendes und

kräftiges Wasser. Die Brodbäckerei ist nicht unbedeutend. Der Hauptgeschäftszweig dieser Mühle ist die Bretschneidmühle, was am zuverlässigsten dadurch bekundet wird, indem man in dieser Gegend noch das Bedürfnis fühlt, neue dergleichen Anlagen zu unternehmen.

Wenn Kauflustigen ein früherer Kaufabschluss wünschenswerther erschiene, so wollen sie sich zu jeder Zeit bei Unterzeichneten deshalb einfinden.

Friedland, den 18. März 1835.

F. H e n d l e r,  
Papierfabrikant.

**Mahagoni-Meubles-Auktion.**

Donnerstag den 26. d. Mts. Vormittag von 9 Uhr an, werde ich Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube genannt, wegen Abreise des Herrn Eduard Sachse, die demselben zugehörigen, im besten Zustande sich befindenden Mahagoni-Meubles,

worunter 1 großer schöner Trumeau, 1 kleiner desgleichen mit Berliner Gläsern, 1 Secretair, Sopha, Stühle, Commode, Chiffonieren, Bettstellen, fein geschliffene Blumenvasen u. c., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau, den 23. März 1835.

S a u l,  
vereideter Auktions-Kommissarius.

**Gestempelte Alkoholometer mit Temperatur,**

Bier-, Branntwein-, Lutter-, Bitriol-, Laugen-, Loh- und Essig-Waagen, Maisch-Thermometer, Barometer-Röhren und

**Bade-Thermometer**

von J. C. Greiner senior und Comp. in Berlin, werden zum billigsten Preise verkauft bei

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

**Frische Holsteiner und Colchester Mustern**

empfang

Carl Wyszianowski.

**Frische Flickeeringe**

erhielt mit gestriger Post und offerirt

**Friedr. Walter,**

Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

U n z e i g e.

Elbinger marinirter und geräucherter Lachs ist zu sehr billigen Preisen zu bekommen bei

G. Deffeleins Ww. u. Kretschmer,  
Carlstraße Nr. 41.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzudeuten, daß wir durch persönliche Einkäufe in der jüngsten Frankfurt a. D. Messe unsere

### Mode-Ausschnitt-Waaren- und Tuch-Handlung

wieder bestens sortirt haben. Besonders erlauben wir uns zu empfehlen:

#### für Damen:

neueste Kleider-Mousseline, Calicos; ächte schwarze und foulourte  $\frac{1}{4}$  br. Seidenstoffe;  $\frac{1}{4}$  br. Thibet's, Merinos, große Thibet-Tücher appliqué und brodé; Sommertücher, in Crêpe, Mousselin en soi, Chal-ly, Hernani; auch Gaze-Schleier, Echarpes u. s. w.

#### für Herren:

feine Tuche, Halbtuche in sehr schönen Farben, Cast-mirs, Sommerzeuge zu Röcken und Pantalons, ganz moderne Westen in Pique und Seide, Cravatten, Chemisets, Handschuhe u. s. w.

Wir bitten um gütigen Besuch, und versichern bei reeller Bedienung die solidesten Preise.

### Birkenfeld u. Comp.,

Ring- und Nikolaistr.-Ecke Nr. 1.

### Leinsaamen = Offerte.

Bester, gereinigter Leinsaamen von letzter Ernte und erprobter Keimfähigkeit, so wie auch Schlag-Leinsaamen ist billigst zu haben bei

### Carl Fr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

### Stroh h ü t e

eigener Fabrik, in den neusten und geschmackvollsten Formen empfehle ich einem hochzuverehrenden Publikum, so wie meinen sehr geehrten Kunden zu den billigsten Preisen. Alte Strohhüte aller Art werden bei mir gewaschen, gebleicht und aufs schönste appretirt, wobei ich zugleich bemerke, daß ich die schmutzigsten und fleckigsten Hüte schön weiß zurück liefere, ohne das Stroh im Geringsten durch scharfe Mittel anzugreifen.

Auch können sich Mädchen, welche das Strohhüte-Machen erlernen wollen, bei mir melden.

Th. Seeltiger,

Strohhutfabrikant, Schmiedebücke Nr. 65, erster Stock.

### Fischsaamen = Verkauf.

200 Schock gut gewachsenen, theils weiß- und theils dreifährigen Karpfenssaamen, verkauft billigst das Dominium Schawoyne bei Trebnitz.

### Dhlauer Dauer-Mehl.

Die zu Thiergarten bei Dhlau belegene, der Königl. See-handlung zu Berlin gehörige Oder-Mühle, welche ganz nach Art der neusten Amerikanischen Mühlen eingerichtet ist, um, auf dem Wege des trocknen Vermahlens, ein gutes Dauer-Mehl zu liefern, ist nunmehr seit einigen Monaten in Thätigkeit.

Da in derselben jetzt ein vollständiges Lager von den gangbaren Weizen- und Roggen-Mehl-Sorten vorhanden ist, so offerirt die unterzeichnete Administration dies Fabrikat dem geehrten Publikum, sowohl zum Verkauf als zum Umtausch gegen Getreide, mit dem Bemerken, daß ebenfalls ein Lager dieser Mehl-Sorten bei dem Handlungshause Ruffner und Comp. in Breslau errichtet ist.

Zum bequemeren Transport und zur bessern Aufbewahrung des Mehls, haben wir dasselbe in Fässer verpackt.

Das kleinste zu verkaufende Quantum Mehl in der Mühle, haben wir auf 100 Pfund fest gesetzt.

Bei Abnahme obiger Mehlforten in Fässern wird ein Pfund von 16 Sgr., als den Werth des Fasses, eingelegt, und bei Zurückgabe gut erhaltener leerer Fässer 14 Sgr. pro Stück zurück erstattet.

Jedoch kann das Mehl auch in eigenen Säcken abgenommen werden.

Was das Mehl-Umtausch-Geschäft gegen Getreide betrifft, so ist zu diesem Behuf ein Tarif aufgestellt, welcher bei der hiesigen Mühlen-Administration einzusehen ist.

Größere Quantitäten von Weizen und Roggen, jedoch nicht unter 200 Scheffel,

nehmen wir auch für fremde Rechnung, zu den in andern Mühlen üblichen Sägen, zum vermahlen an, eben so sind wir bereit Weizen und Roggen zu schrotten,

jedoch nicht unter 50 Scheffel.

Beim Verbacken dieses Mehls halten wir uns verpflichtet, das geehrte Publikum aufmerksam zu machen, daß bei der Trockenheit desselben ein bei weitem größeres Quantum Wasser zugesetzt werden muß, als bei den naß vermahlten Mehlforten; da es viel mehr quillt als dies.

Thiergarten, den 16. März 1835.

Die Mühlen-Administration.

Ganzel. Gravenstein.

Gleiwitzer eisernes emaillirtes Koch- und Brat = Geschirr mit dauerhafter Emaille, verkaufen im Ganzen wie im einzelnen äußerst wohlfeil

Hübner und Sohn eine Striege hoch. (Ring und Kränzel-Markt-Ecke) Nr. 32.

### Stroh h ü t e

werden gut gewaschen, appretirt und aufs schönste ganirt bei

Elisabeth Gammert, Dhlauerstraße Nr. 20, im ersten Stock.

# Sämereien-Offerte.

Rechte franz. Luzerne, neuen steyermärk. und inländischen rothen Klee saamen, neuen weißen Klee saamen, guten keimfähigen rothen und weißen Klee saamen-Avgang, englisch und franz. Raygras, Honiggras, Thimothien gras, Espargette, Knörich und Kunkelrübensaamen, nebst allen Gattungen

## Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen

**Carl Fr. Reitsch**  
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

### Anzeige für Damen.

Die Strohhutfabrik des Aug. Ferd. Schneider, Dhlauerstraße Nr. 6, empfiehlt sich ganz ergebenst mit allen Arten von Strohhüten, Bastgeflechtshüten und einer neuen Art von Späterer-Hüten nach den modernsten Formen von Paris, Wien und Berlin, zu sehr soliden Preisen, sowohl im Ganzen als im einzelnen Verkauf. Gleichzeitig bemerke ich, daß Strohhüte von noch ziemlicher Beschaffenheit, gut gewaschen und appetitirt, aufs neueste modernisirt und garnirt werden.

Breslau, den 23. März 1835.

### Vorzügliche Ungar. Weine.

Meine direkt bezognen, ganz reinen u. ächten Dedenburgener und Muster-Weine, kann ich als etwas vorzügliches empfehlen, die Preise werden sowohl im Ganzen, als in einzelnen Flaschen billig gestellt und bitte ich, sich von deren Güte, durch einen Versuch zu überzeugen.

F. A. Hertel, Dhlauer-Strasse Nr. 38.

### Süße gebackne Pflaumen

4 Pfd. 5 Sgr., feiner Suppengries Pfd. 2—2½ Sgr., die Meise 10—12 Sgr., feine Perlgraupe Pfd. 1½ 1½ und 2 Sgr., Kiehnruß Pfd. 4 Sgr., Cir. 11 Thlr., zweimal gebrannten u. dann fein pulverisirt, so daß derselbe nicht darf gerieben werden Pfd., 12½ Sgr., Loth 6 Pf., feinstes Bleiweiß 20 Pfd., 80 Sgr. f. mittel 50 Sgr. f. ord. 40 Sgr. Leinöl und Firnis in Partien billigst, höchst verbesserte Schuhwichse, loose und in rothen Schachteln mit Etiquettes 120 auch 150 große Schachteln, 80 Stück f. 1 Thlr. Baumwollne Dochte Pfd. 17½ Sgr., Wachsdochte und Baumwollene zu Studier-Lampen 1 Duz. 2 Sgr., 6 Duz. 11 Sgr., 12 Duz. 18 Sgr., beste neue holländ. Herringe St. 1 Sgr., in kleinen Fässeln billiger.

Starcken Brennspritus große Quart 6 Sgr.

Kornbranntwein großes Quart 2½, 3, 3½ Sgr.

Alle Sorten Liqueure große Quart 5½, 6½, 9½ 12½ Sgr. empfiehlt die Schokoladen- und Liqueur-Fabrik Reusche Straße Nr. 34.

F. A. Gramsch.

### Saamen-Haser,

sehr rein, und ganz frei von Wicken, ist zu haben bei den Dominieen Skarsine und Güntherwig, Trebnitschen Kreises. Proben liegen zur Ansicht Weidenstraße im Landtschaftshause, wo auch Bestellung angenommen wird.

Schmiebebrücke Nr. 28, eine Treppe hoch vorn heraus, werden alle Sorten Vorhemdchen verfertigt, das Stück mit 5 Sgr. bis zu 10 Sgr., Baterrörder das Duzend 18 Sgr., schwarze Vorhemdchen das Stück 10 Sgr., so wie alle Bestellungen von weiblicher Arbeit schnell und sehr billig besorgt werden.

### U n z e i g e.

Wassmatten in Paecten zu 10 Stück à 1 Thlr. 15 sgl. in Parthieen mit 10 pCt. Rabatt sind zu haben Karlsstr. Nr. 45.

### Schwarzes Ebenholz.

Eine kleine Parthie schwarzes Ebenholz, wie auch Mahagoniholz ist noch billig zu haben in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

## Kunst-Anzeige.

Gipsfiguren aller Art, auch in Lebensgröße, so wie antike Büsten und gebrannter Gips, sind aufs billigste bei mir zu haben. Zugleich empfehle ich mich mit aller Art Stuckatur-Arbeit.

Augustini,

Stuckateur, Stockgasse Nr. 19.

Gestern empfang ich direkt von Wien und Paris eine große Sendung der neuesten Strohhüte, sowohl couleant als auch in weiß, und offerire dieselben im Einzelnen wie im Duzend zum Wiederverkauf, zu den billigsten Preisen.

L. Lomnich, Niemerzeile Nr. 17.

Auch werden Strohhüte gewaschen, nach neuester Fagon geschnitten und garnirt.

Meine Leinkuchen in großen Partien das Schock 2 Thlr. sind zu haben in Groß Weigelsdorf Delfer Kreis und in Breslau Reusche-Strasse Nr. 34.

Eine Parthie besten Colophonium, einzeln oder zusammen den Gr. à 4½ Rthlr., verkaufen für fremde Rechnung

L. Cohn und Comp., Albrechtsstraße Nr. 17.

### Häuser-Verkauf.

Einige recht vortheilhaft gelegene Häuser mit Handlungs-Gelegenheiten und mehrere, welche sich für Professionisten eignen, sind unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen.

Eben so sind mehrere sehr schöne Häuser mit Gärten in den beliebtesten Vorstädten hierorts zum billigen Verkauf nachzuweisen vom Anfrage- und Adress-Bureau,

(altes Rathhaus.)



### Nuß-Schaaf-Bieh-Verkauf.

80 Mutterhasen und 100 Schöpfe, gesund, jung und wollreich, stehen bei dem Dominium Allerheiligen bei Dels, zu billigen Preisen zum Verkauf.



Wagen-Verkauf. Von verschiedenen Sorten neue Wagen stehen zum Verkauf auf der Altbüßerstraße Nr. 12, auch ist ein schon gebrauchter Reifewagen billig zu verkaufen.

**Guts - Verkauf.**

Ein, 1 Meile von hier, belegen Freigut von circa 180 Morgen des besten Bodens, mit schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, beabsichtigt der Besizer zu verkaufen oder auch gegen ein hiesiges Haus zu vertauschen.

Anfrage- und Adress-Bureau  
(altes Rathhaus).

15,000 Rtlr. à 4 1/2 p Ct.

sind gegen Papillarsicherheit zum Term. Joh. c. zu vergeben. Auch werden stets Hypotheken, Erbforderungen und Staatspapiere zu den bestmöglichen Coursen gekauft vom

Anfrage- und Adress-Bureau,  
(altes Rathhaus).

**Eine Putzmacherin,**

die fertig in diesem Fache ist, findet ein sehr gutes Engagement durch das Commissions-Comptoir des F. W. Nicolmann, Schweidnitzer Straße Nr. 54.

**Verloren.**

Der ehrliche Finder einer am 22. d. M. vom Neumarkt bis auf den Sand verlorenen, erhabenen, runden, stark vergoldeten Tabacksdose, Deckel und Boden gebrannte Schildkrötenplette, erhält, wenn er sie Sand, Mühlgasse Nr. 3. 1 Etage hoch abgibt, ein angemessenes Douceur.

Das heute Dienstag den 24. März das Bratwurst-Abendessen, mit Tanz verbunden, bei mir statt findet, zeige ich meinen hochverehrten Gästen hiermit ganz ergebenst an.

Kriegel, zu Rothkreischam.

**Verpachtung.**

Mein in Malsch a. d. D. belegen Expeditions-Etablissement, bestehend in einer massiven, 80' langen und 40' breiten mit drei gespündeten Schüttböden versehenen Kamise, einem massiven geräumigen Wohnhaus mit großen Kellergelass und Stallung für 8 Pferde, und einem großen freien Lagerplatz, bin ich gesonnen, einem soliden Pächter unter den annehmlichsten Bedingungen zu verpachten. — Auf portofreie Briefe ertheilen sowohl ich, als auch das Commissions-Comptoir von F. W. Nicolmann in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 54. nähere Auskunft.

Georg Leberecht Töpffer  
in Calzbrunn bei Waldenburg.

Eine freundliche Stube mit auch ohne Meubel nebst Küche, in der Nähe der Universität, ist von Termino Ostern zu vermieten. Das Nähere Schmiedebücke Nr. 67, zwei Etiegen hoch.

**Sommerlogis - Vermietung.**

Am Lehndamm Nr. 10 ist noch ein sehr schönes Sommerlogis, bestehend in drei trockenen Stuben, Küche, Speisekammer und Holzgelass, nebst Gartenbenutzung, billig zu vermieten; wenn es gewünscht wird, kann auch Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden.

Anfrage- und Adress-Bureau.  
(altes Rathhaus).

**Zu vermieten**

ist eine Stube für einen einzelnen Herren, auf der Schuhbrücke Nr. 38, dem Mathias-Gymnasium grade über.

Katharinenstraße Nr. 6 ist eine freundlich meublirte Stube als Absteigequartier zum 1. April zu vermieten.

Bei einer einzelnen Frau ist eine gut ausmeublirte Stube für einen anständigen Herrn zu vermieten, Altbüßer-Straße Nr. 60, im großen Christoph, 2 Etiegen, vorn heraus

Vor dem Dhlauerthore in der Paradiesstraße sind Sommerwohnungen zu vermieten und Taschenstraße Nr. 5. Parterre zu erfragen.

**Zu vermieten**

ist die Lohnkutscher-Gelegenheit Weißgärbergasse Nr. 3., das Nähere bei dem Posamentier Kliner, in der Bude am Rathhause.

**Zu vermieten:**

Kupferschmiede-Straße Nr. 44, zwei Stuben, eine Alkove, nebst Beigelas und Term. Johanni c. zu beziehen.

**Angelommene Fremde.**

Den 23. März. Gold. Baum: Hr. Apotheker Oswald a. Dels. — Hr. Kaufm. Mezig und Hr. Fabrikant Bitthorn aus Reichenbach. — Hr. Kaufm. Grossmann a. Frankenstein. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Haberhorn a. Ne. Fe. — Hr. Kondukteur Breinert a. Brieg. — Gold. Schwert: Hr. Inspekt. Wiestler a. Gr. Lichinow. — Weiße Adler: Hr. Künstler Richard a. Paris. — Hr. Lieut. Graf v. Reichenbach aus Schweidnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. Saworski und Hr. Lieut. Komoszynski a. Warschau. — Hr. Gutsbes. Reinitz a. Münchhoff. — Hr. Forstmeister v. Bockelberg a. Streibitz. — Hr. Lieutenant Döwald a. Karlsruhe. — Hr. Kaufm. Beyen a. Bütz. — Herr Kaufm. Citandy a. Brieg. — Hr. Partikulier Lehmann und Herr Partikulier Jahr a. Eömen.

Privat-Logis: Nikolaisstr. Nr. 13: Hr. Handlungs-Reisender Bobstein a. Leipzig. — Hammerer Nr. 3: Frau Doktor Waßle a. Gr. Leipe.

22. Mz.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewöl
6 u. B.	21'' 11, 41	+ 4, 0	- 1, 1	- 1, 5	N. 3 <sup>o</sup>	gr. Dm.
2 u. N.	21'' 11, 18	+ 4, 4	+ 3, 7	+ 1, 4	N. 10	gr. Bl.
Nachtküle — 1, 5 ( Thermometer ) Dder + 4, 0						

**G e t r e i d e - P r e i s e .**

Breslau, den 23. März 1835.

Weizen: Roggen: Gerste: Hafer:	{ 1 Rtlr. 20 Sgr — Pf. Höchster { 1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf. 1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf. — Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	Mittler. { 1 Rtlr. 15 Sgr — Pf. 1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf. 1 Rtlr. 5 Sgr. 9 Pf. — Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	Niedrigst. { 1 Rtlr. 10 Sgr — Pf. 1 Rtlr. 3 Sgr — Pf. 1 Rtlr. 5 Sgr — Pf. — Rtlr. 24 Sgr. — Pf.
---	--	--	--